

Kirchenkreis Göttingen

Handlungsfeld	
Grundstandard	Verkündigung, Gottesdienst und Seelsorge

Allgemeine Bemerkungen zu den Aktivitäten im Handlungsfeld und den hinter den Zielen und Maßnahmen stehenden konzeptionellen Überlegungen:

1. Allgemeine Bemerkungen

Verkündigung, Gottesdienst und Seelsorge sind verschiedene Bereiche der Zuwendung zu den Menschen, an die sich der kirchliche Auftrag richtet. Der Gottesdienst ist das Geschehen, in dem Gott der Gemeinde in seinem Wort und Sakrament begegnet und sie ihm im Hören, Beten und Loben antwortet. Er wird in besonderer Weise von dazu ausgebildeten und ordinierten PastorInnen verantwortet, darüber hinaus jedoch auch von entsprechend ausgebildeten und beauftragten PrädikantInnen und LektorInnen geleitet. Dagegen ist unter dem Begriff der Verkündigung ein breites Spektrum an Lebensäußerungen von Kirche und Gemeinde zusammengefasst. Dieses reicht vom Austragen der Gemeindebriefe über den Besuchsdienstkreis und sonstige Gemeindegremien bis hin zu Andachten in den Medien. Die Seelsorge wiederum betrifft den Kern pastoraler Existenz. Für Menschen ansprechbar sein, Menschen besuchen, zuhören, versuchen, zu verstehen, das Nichtverstehen mit ihnen aushalten, Rat geben und bei dem allen stillschweigend oder ausdrücklich den Zuspruch der Treue Gottes mitteilen, das meint Seelsorge. Sie ist ureigenste Aufgabe der PastorInnen. Aber gerade für sie bleibt auch im Kirchenkreis Göttingen unter dem Vorzeichen der Pfarrstellenreduzierung und der erschwerten Präsenz oftmals viel zu wenig Zeit. Seelsorge vor Ort wird durch spezialisierte Beratungsangebote ergänzt. Die Nachfrage nach expliziter Beratung bleibt abgesehen von der Begleitung bei lebensgeschichtlichen Ereignissen oftmals gering. Zugleich wird die pastorale Kompetenz in der Seelsorge in einer hochdifferenzierten Gesellschaft immer wichtiger. Sie stellt ein wichtiges Bindeglied dar, nicht zuletzt zur Kirche selbst.

Bei all dem ist es eine **Herausforderung**, das Profil des/der SeelsorgerIn zu bestimmen. Dass auch von ehrenamtlich Mitarbeitenden in unterschiedlichen Handlungsfeldern Seelsorge getan wird, soll im Zusammenhang der Besuchsdienstarbeit eingehender beschrieben werden.

Der Ev.-Luth. Kirchenkreis Göttingen umfasst ca. 81.000 Gemeindeglieder bei ca. 180.500 Einwohnern. Die Grenzen des Kirchenkreises sind nicht deckungsgleich mit der Grenze des Landkreises Göttingen. Er reicht von Nörten-Hardenberg im Norden bis Hottenrode im Süden, von Seulingen im Osten bis nach Eberhausen im Westen. Der Kirchenkreis Göttingen ist einer der größten Kirchenkreise der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers und zusätzlich für die Betreuung vieler örtlicher

Nr. G/H – Grundstandards Verkündigung, Gottesdienst, Seelsorge – Stand KKT-Beschluss 25.01.2012
Institutionen und Einrichtungen wie Krankenhäuser, Justizvollzugsanstalt, Schulen, Universität sowie zahlreichen Seniorenheimen etc. zuständig.

Ein großer Teil der Gemeinden ist in ländlichen Strukturen lokalisiert. Dabei sind die einzelnen Dörfer sehr unterschiedlichen Entwicklungen unterworfen. So finden sich z.B. in einer Region mit ca. 12 Tsd. Gemeindegliedern allein 27 Kirchen. Die kleinste Gemeinde hat derzeit 44 Glieder. Daraus resultiert teilweise ein zahlenmäßig geringer Gottesdienstbesuch. Das Gefühl von Vereinzelung und allgemeinem Rückgang kirchlichen Lebens prägt das Lebensgefühl mancher Gemeinden, wogegen andere geradezu aufblühen. In vielen Gemeinden wird das kirchliche Leben von außerordentlich engagierten ehrenamtlichen MitarbeiterInnen aufrecht erhalten. Eine professionelle pastorale Begleitung bleibt notwendig.

Die Bevölkerungsentwicklung ist ein wichtiger Faktor für die Planung der kirchlichen Aktivitäten. So wächst in einzelnen Dörfern die Bevölkerung und Infrastruktur stark an, wogegen in anderen Dörfern der Rückgang unaufhaltsam erscheint. Insgesamt ist dem Land ein Bevölkerungsrückgang bis 2030 um ca. 17 % prognostiziert, wogegen die Stadt im Durchschnitt zwar auch etwas älter wird, jedoch von der Bevölkerungszahl her stabil bleiben oder sogar leicht zulegen wird. Allgemein aber gilt, dass die Zahl der evangelischen Christen weiter abnimmt.

2. Flächendeckende Dimension des gottesdienstlichen Lebens

Im KK gibt es insgesamt 86 Gottesdienststätten und zusätzlich Kapellen in fünf Krankenhäusern. Bei einer Reduktion von 32,25 gemeindebezogenen Pfarrstellen auf 28,25 Stellen ist eine allwöchentliche und flächendeckende sonntägliche gottesdienstliche Versorgung durch PfarrstelleninhaberInnen ausgeschlossen.

Zunehmend werden Gottesdienste durch PastorInnen im Ruhestand, durch DiakonInnen und PrädikantInnen sowie LektorInnen geleitet. Es gibt PrädikantInnen, denen im bestimmten Einzelfall die Darreichung der Sakramente anvertraut ist. Es steht zu befürchten, dass trotz dieser zusätzlichen Mitarbeitenden weitere Gottesdienste zu kürzen sind.

Eine bedeutende Herausforderung für die Zukunft besteht darin, gerade die ehrenamtlich in der Verkündigung Mitarbeitenden, die LektorInnen und PrädikantInnen, aber auch diejenigen, die Andachtsformen wie „Einfach-Gottesdienst-Feiern“ engagiert anbieten, gut aus- und fortzubilden. Dies geschieht bereits sowohl auf landeskirchlicher Ebene für PrädikantInnen als auch auf Kirchenkreis- und Regionsebene in Kursen für LektorInnen. Dieses Fortbildungsangebot muss verstärkt und diversifiziert werden, um den sehr unterschiedlichen Ansprüchen und Bedürfnissen der Ehrenamtlichen entsprechen zu können. Einen hohen Stellenwert messen wir der Gewinnung auch jüngerer LektorInnen und PrädikantInnen zu. Dazu werden wir in den nächsten Jahren unterschiedliche Projekte auflegen.

Nr. G/H – Grundstandards Verkündigung, Gottesdienst, Seelsorge – Stand KKT-Beschluss 25.01.2012
Gleichzeitig ist festzustellen, dass der Gottesdienstbesuch mancherorts gering ist. Daher gilt es, Kriterien und Mindeststandards für die Durchführung von Gottesdiensten zu entwickeln.

3. Konzeptionelle Dimensionen des gottesdienstlichen Lebens

An verschiedenen Orten haben sich Gruppen von engagierten Ehrenamtlichen gebildet, die eigenständig Andachten und „Einfach Gottesdienst feiern“ in Kirchen anbieten. Für sie werden in Hildesheim und auch vor Ort gute Fortbildungen angeboten.

Eine blühende Landschaft von besonderen Gottesdiensten im KK wird sorgsam gepflegt. Diese reichen vom herausragenden ökumenischen Gottesdienst am Pfingstmontag und dem traditionellen Gildegottesdienst über Gottesdienste mit Kindern in vielen Gemeinden, von Schulgottesdiensten bis hin zum Taufgottesdienst am ländlichen Bachlauf. Auch hier ist das Engagement von ehrenamtlich Mitarbeitenden gar nicht genug zu würdigen.

In Krankenhausgottesdiensten sammeln sich neben den temporären Patienten auch relativ stabile Personalgemeinden.

Zahlreich werden auch in Seniorenheimen Gottesdienste und Andachten gehalten und auch die Feier der Sakramente ermöglicht.

Regelmäßige Andachten und Gottesdienste für Kinder und Jugendliche gibt es in großer Zahl im Kirchenkreis.

Mit Andachten wird an verschiedenen Orten auf besondere Krisen (z.B. Fukushima) und Anlässe (z.B. Gedenktage) eingegangen, wobei hier ein besonderer Schwerpunkt in der Innenstadt liegt.

Die besondere Ausstattung der Kirchenmusik ermöglicht eine musikalische Gottesdienstgestaltung, deren Anziehungskraft bis weit über die Grenzen der Stadt und des Kirchenkreises und tief in die nichtkirchliche Öffentlichkeit hineinreicht. Eine bleibende Herausforderung ist es, die flächendeckende und qualitativ hochwertige kirchenmusikalische Ausstattung der Gottesdienste langfristig zu gewährleisten. Es wird auf den Grundstandard Kirchenmusik verwiesen.

Im Christophorushaus, einer diakonischen Einrichtung für Menschen mit Behinderung, werden monatlich Andachten durch die Pastorin der Christophorusgemeinde gestaltet.

In den sehr zahlreichen Seniorenheimen werden ebenfalls neben dem Besuchsdienst regelmäßig Gottesdienste durch PastorInnen bzw. DiakonInnen angeboten, teilweise auch durch Mitarbeitende des Hauses bzw. die Heimleitung. Der Kirchenkreis übernimmt hier in erheblicher Weise Verantwortung und stattet diesen Bereich mit zwei 0,5 Diakonenstellen aus. Dennoch stoßen wir auch hier an die Grenzen des personell Machbaren.

Nr. G/H – Grundstandards Verkündigung, Gottesdienst, Seelsorge – Stand KKT-Beschluss 25.01.2012
Eine Kirchenpädagogin erschließt mit kreativen Angeboten für unterschiedliche Zielgruppen den Verkündigungsgehalt der Architektur von Sakralgebäuden und deren Ausstattung.

Eine Herausforderung stellt diese enorme Vielfalt an liturgischen Feiern und Formen dar. Wir versuchen damit, den unterschiedlichen Anlässen und Zielgruppen gerecht zu werden. Allerdings stoßen wir dabei auch an die Grenzen unserer Ressourcen. Eine Konzentration auf bestimmte Orte tut deshalb Not. Synergien und Spezialisierungen sind zu suchen, Doppelungen zu vermeiden.

4. Feste im Lebenslauf / Kasualien

Kasualien finden im Kontext der Gemeinde statt. Im Zusammenhang mit den Kasualien ist immer die Frage wachzuhalten, wie Gottesdienste aus individuellen biografischen Anlässen und Gemeinde miteinander verbunden werden. Unter den biographischen Festen sind besonders die Taufen in der zurückliegenden Zeit durch die Tauffeste wieder stärker ins Bewusstsein gerückt. Die Vervielfältigung der Formen ist der Kreativität der PastorInnen und Gemeinden zu verdanken, aber auch der Bereitschaft, auf individuelle Wünsche der Gemeindeglieder einzugehen.

Auch Hochzeiten und Jubiläumshochzeiten werden nachgefragt und liebevoll gestaltet. Allerdings geht die Nachfrage nach der kirchlichen Trauung seit Jahren signifikant zurück. Eine Herausforderung besteht darin, geeignete Möglichkeiten zu suchen und zu nutzen, um z.B. bei Hochzeitsmessen und anderen Anlässen auf das gute Angebot einer kirchlichen Trauung werbend hinzuweisen. Denn die kirchliche Trauung hat nicht nur seelsorgerliche Aspekte und gemeinschaftsstärkende Bezüge, sondern stellt oftmals ein wichtiges Bindeglied zur Kirche da und legt oft auch den Grund für die spätere Taufe der Kinder.

Einen besonderen Schwerpunkt der lebensbegleitenden Feste bilden nach wie vor die kirchlichen Bestattungen. Die Diversifizierung der Bestattungsformen, aber auch die hohen Ansprüche an die Individualität der Ausgestaltung haben bei den PastorInnen den zeitlichen Aufwand für diesen Arbeitsbereich stark ansteigen lassen. Über die seelsorgerliche Begleitung im Trauerfall durch PastorInnen hat ein Diakon einen Arbeitsschwerpunkt auf die Begleitung von Trauergruppen gelegt. Hierbei findet er auch pastorale Unterstützung.

Die Arbeit der PastorInnen wird im Bereich der gottesdienstlichen Begleitung zu den Lebenswenden außerordentlich hoch geschätzt. Überaus positive Rückmeldungen wie, „wenn Gottesdienste immer so wären, wie der eben, dann würde ich auch öfter kommen“, sind keine Seltenheit. Zugleich stellen die vermehrten Anfragen nach Beerdigungen am Samstag gerade die PastorInnen in eingeschränkten oder gar gesplitteten Dienstverhältnissen vor große organisatorische Aufgaben. Freiräume werden immer mehr eingeengt. Eine **Herausforderung** und Chance für den Gemeindeaufbau besteht darin, gerade für die Kasualien und deren „Nachsorge“ ausreichend Zeit vorzusehen. Bei weiterer

Nr. G/H – Grundstandards Verkündigung, Gottesdienst, Seelsorge – Stand KKT-Beschluss 25.01.2012
Verdichtung der pastoralen Arbeit ist weder eine weitergehende sorgfältige Begleitung noch eine aufwändige individuelle Gestaltung der Kasualien zu leisten.

Eine **Herausforderung** besteht darin, den Besuchsdienst im Kirchenkreis weiter zu stärken. Um die strukturelle Verankerung und Vernetzung der Besuchsdienstkreise in den Regionen und im Kirchenkreis zu gewährleisten, sowie den Kommunikationsfluss zu optimieren, ist das Amt einer Beauftragten für die Besuchsdienstarbeit im Kirchenkreis zu besetzen.

Eine Besonderheit im Kirchenkreis stellt die Tobiasbruderschaft dar, die sich mit vierteljährlich stattfindenden Gottesdiensten der Beerdigung von Verstorbenen ohne Angehörige annimmt. Diese Arbeit genießt eine hohe öffentliche Reputation und wird auch von der Stadt freundlich unterstützt.

5. Seelsorge

Die pastorale Seelsorge in Gemeindebezügen stellt die Basis der kirchlichen Seelsorge dar. Neben dieser und der weitverbreiteten seelsorgerlichen Tätigkeit auch ehrenamtlich Mitarbeitender in den Gemeinden, findet sich im Kirchenkreis ein breites Feld von Sonderseelsorge.

- Die pastorale Seelsorge geschieht auf unterschiedliche Weise. Dezidiert geschieht sie im Zusammenhang von Kasualien, bei Beratungsgesprächen etc. Neben diesen formal eindeutigen Situationen entwickeln sich immer wieder auch Gespräche anlässlich von Geburtstagsbesuchen etc. als Seelsorgegespräche. Hierzu sind auch sehr kurze Begegnungen z.B. an der Kirchen- und Gemeindehaustür zu zählen, die nur oberflächlich betrachtet als Smalltalk, in Wirklichkeit aber als „Kurzzeitseelsorge“ zu bezeichnen sind. Ihre Bedeutung darf nicht unterschätzt werden. Und es gehört zur Rollensicherheit der PastorInnen, solche Gelegenheiten zu erkennen und entsprechend professionell zu reagieren. Überhaupt ist nach Jahren einer Relativierung dieser Rollenzuschreibung wieder neu zu erkennen, dass der „Pastoralen Existenz“ in der Gemeinde oder dem Gemeinwesen eine hohe Bedeutung zukommt.

- In Besuchsdienstkreisen organisieren sich auf Gemeindeebene zahlreiche ehrenamtlich Mitarbeitende. Nicht zuletzt im zurückliegenden Jahr sind im Kirchenkreis neue Kreise entstanden, bzw. zu bestehenden neue MitarbeiterInnen hinzugekommen. Die Sprengelbeauftragte hat hier durch Beratung und Fortbildung sehr hilfreich gewirkt. Wenngleich der Besuchsdienst auch Krankenbesuche und Besuche bei neu Zugezogenen wahrnimmt, so geschieht die häufigste Zahl an Besuchen anlässlich der Geburtstage älterer Gemeindeglieder. Gemeinde lebt von Beziehungen. Diese können bei einem wachsenden Gemeindegliederschlüssel pro Pfarrstelle schon lange nicht mehr von den PastorInnen kontinuierlich gepflegt werden. Darum ist es ein überaus segensreicher Dienst, den Ehrenamtliche hier leisten. Der Besuchsdienst stärkt das Profil einer Gemeinde und hat zutiefst seelsorgerliche Dimensionen.

Nr. G/H – Grundstandards Verkündigung, Gottesdienst, Seelsorge – Stand KKT-Beschluss 25.01.2012

- Zu den gemeindeübergreifenden Seelsorgeangeboten gehört die Lebensberatungsstelle im Diakonieverband, die aufgrund drastischer Kürzungen der Zuweisungsmittel nicht mehr wie bisher weiterbetrieben werden kann (vgl. Grundstandard Diakonie). **Eine Herausforderung** für die Zukunft wird sein, hier in den nächsten Monaten und Jahren im landeskirchenlichen Stellenplan für die Sonderseelsorge neue Beratungskonzepte zu entwickeln, die eine niederschwellige und hochqualifizierte Beratung gewährleisten.

- Krankenhausseelsorge. Betreut werden die Universitätsmedizin Göttingen, die Asklepios Fachkliniken in Göttingen und Tiefenbrunn (früher Landeskrankenhaus) sowie im Maßregelvollzugszentrum Niedersachsen Moringen, Standort Göttingen, das Evangelische Krankenhaus Weende, das Evangelische Krankenhaus Neu-Bethlehem und das Krankenhaus Neu Mariahilf. Dafür stehen 4 plus 2,5 Stellen zur Verfügung, von denen mittelfristig insgesamt eine Stelle eingespart werden wird. In der Patientenbücherei der UMG engagieren sich ca. 30 ehrenamtlich Mitarbeitende.

- Das Hospiz an der Lutter auf dem Gelände des Evangelischen Krankenhauses Weende wird seelsorgerlich von einer KlinikseelsorgerIn betreut. Zahlreiche ehrenamtlich Mitarbeitende engagieren sich für die Gäste des Hospizes und den Trägerverein. Die Arbeit hat eine breite Ausstrahlung in die Öffentlichkeit und hilft zu einer unverstellteren Auseinandersetzung mit dem Thema Sterben. Eine Aufrechterhaltung der guten personellen Ausstattung auch kirchlicherseits ist zu gewährleisten.

- Für Trauernde hält der Kirchenkreis zahlreiche Angebote vor. Trauergruppen und Begleitung trauernder Eltern insbesondere von frühverstorbenen Kindern in Zusammenarbeit mit dem Verein „Regenbogen“ haben ihre besonderen Orte zwischen den großen Friedhöfen im Norden und den Kliniken rund um Weende. Die Arbeit wird pastoral gebündelt und begleitet unter anderem durch einen Diakon mit dem Arbeitsschwerpunkt Trauerarbeit. Auch die Familienbildungsstätte hält hier seit über zwanzig Jahren mehrere stabile Angebote vor. So trifft sich besagter Verein „Regenbogen“ hier mit Eltern frühverstorbener Kinder. Ehrenamtlich geleitet wird eine (Selbsthilfe-) Gruppe von Eltern, die ihre Kinder auch in späterem Lebensalter verloren haben. Zwei weitere Gruppen arbeiten mit Menschen, die ihre/n Partner/in verloren haben.

- Altenheimseelsorge wird in Göttingen intensiv betrieben. Die PastorInnen betreuen die Häuser in ihren Grenzen. Ein Diakon hat hier seinen Schwerpunkt im Stadtgebiet. Allerdings sind die Belastungen hier sehr unterschiedlich verteilt. Naturgemäß gibt es im Stadtbereich eine hohe Konzentration von Seniorenheimen, die eine hohe Anforderung an die Pastorinnen stellen. Derzeit können die Häuser unter großen Kraftanstrengungen fortgesetzt verlässlich in bestimmten Intervallen betreut werden.

- Die Telefonseelsorge Göttingen hat ein gutes Renommee. Hier hat sich der bisherige Stelleninhaber überaus verdient gemacht. Nun wird die Arbeit

Nr. G/H – Grundstandards Verkündigung, Gottesdienst, Seelsorge – Stand KKT-Beschluss 25.01.2012
landeskirchlich noch stärker unterstützt. Der neue Leiter hat weiterhin eine 0,5 Pfarrstelle, die jedoch durch eine weitere 0,5 Stelle im Angestelltenverhältnis und eine Sekretariatsstunden ergänzt werden soll. Der eigentliche Schatz sind aber etwa 80 gut ausgebildete ehrenamtliche MitarbeiterInnen aus unterschiedlichen Professionen und gesellschaftlichen Bereichen. Hier bietet der Standort besondere Möglichkeiten.

- Schulseelsorge. In der Schulseelsorge sind zahlreiche Pastorinnen und Pastoren engagiert (vgl. Grundstandard Bildung). Diese Arbeit erfreut sich durchweg einer hohen Wertschätzung in den Lehrerkollegien und bei den Schulleitungen. Darüber hinaus werden in den zurückliegenden Jahren zunehmend auch Fachlehrer in hochwertigen Ausbildungsgängen zu SchulseelsorgerInnen qualifiziert. An einem entsprechenden Status im Schulsystem wird derzeit noch gearbeitet.

- Die Studierenden- und Hochschulgemeinde (ESG) in Göttingen ist personell angemessen ausgestattet. Der KK hält hier eine 0,5 Pfarrstelle vor. Sie ergänzt eine ganze landeskirchliche Pfarrstelle im Hochschulpfarramt. Das Hochschulpfarramt kooperiert mit dem Theologischen Studienhaus Göttingen der hannoverschen Landeskirche (eshg, ausgestattet mit 1,25 Pfarrstellen) sowie dem Theologischen Stift (Hier besteht eine Stelle des Stiftsinspektors; Träger: Theologische Fakultät der Georg-August-Universität). Wie alle seelsorgerliche Arbeit geschieht auch diese zu großen Teilen im Verborgenen. Zugleich stellt es eine wesentliche Herausforderung dar, diese Arbeit räumlich und konzeptionell in die größere Öffentlichkeit kirchlichen Lebens in der Stadt einzubeziehen und sie dort strukturell zu verankern. So ist eine starke Affinität der öffentlich relevanten Angebote der ESG zu einer Citykirchenarbeit wie auch zur Jugendarbeit unübersehbar. Dies sollte auch inhaltlich, strukturell wie auch öffentlichkeitswirksam ausgedrückt werden.

- Die Notfallseelsorge hat in Göttingen eine langjährige Tradition und ist auch bei den Rettungskräften gut etabliert. Sie wird regelmäßig nachgefragt. Jedoch bleiben auch viele Bereitschaftswochen ohne Einsätze. Die Rufbereitschaft wird von der Mehrzahl der PastorInnen als unzumutbare Belastung empfunden, die gerade auch angesichts der Arbeitsverdichtung nicht mehr akzeptabel ist. Daher ist es leider nicht mehr möglich, die Einsatzpläne lückenlos zu füllen. Es werden aber immer wieder neue Bemühungen unternommen, MitarbeiterInnen für die Notfallseelsorge zu gewinnen.

- In der JVA Rosdorf alterniert die Gefängnisseelsorge unter den Konfessionen. Derzeit wird sie von einem Pastor der reformierten Kirche wahrgenommen. Im Offenen Jugendstrafvollzug und im Maßregelvollzug im Zusammenhang des Jugendstrafvollzuges arbeitet ein ev. luth. Pastor mit einer 0,5 Pfarrstelle. Diese Arbeit genießt eine hohe Reputation.

- Auch Seelsorger brauchen gelegentlich Seelsorge. In dieser Hinsicht erfreuen wir uns in Göttingen einer sehr guten Situation. Für die PastorInnen im südlichen

Nr. G/H – Grundstandards Verkündigung, Gottesdienst, Seelsorge – Stand KKT-Beschluss 25.01.2012
Teil des Sprengels ist als Pastoralpsychologe der ortsansässige Leiter der TS mit seinem anderen 0,5-Stellenanteil ansprechbar. Darüber hinaus bieten mehrere psychologisch hochqualifizierte Pastoren im Ruhestand Supervisionen an.

6. Herausforderungen an die Kirche im Veränderungsprozess

Die Frage, ob die Kirche noch im Dorf sei, wird in den nächsten Jahren neu zu beantworten sein. Sie wird sich nicht daran entscheiden, ob in jeder Kirche jeden Sonntag oder auch nur jede Woche Gottesdienst gefeiert wird. Sie wird sich aber daran entscheiden, ob in jedem Dorf Menschen wohnen, die sich zur Gemeinde zählen und diese aktiv mitgestalten wollen. Zusammenschlüsse auf unterschiedlichen Ebenen werden dabei hilfreich sein. Unerlässlich ist aber auch, dass eine PfarrerInnenpersönlichkeit zuständig und erreichbar ist, von der/dem Leitung ausgeht, die Aktivitäten initiiert, begleitet und bündelt, die seelsorgerlich ansprechbar und ansprechend ist, und verlässlich Gottesdienste gestaltet. Kirche kann dann im Dorf bleiben.

Im Bereich der Stadtrandgemeinden geschehen Gemeindeaktivitäten nach wie vor mit hoher Beteiligung. Die Gemeindeglieder wohnen auf überschaubarem Raum und erwarten ein gemeindliches Zentrum, das mit Leben gefüllt ist. Ein eigenes Profil auch im Bereich von Gottesdienst und Seelsorge zu bilden, das sich von dem anderer Gemeinden unterscheidet, Angebote zu entwickeln, die nicht einfach nur wiederholen, was nebenan auch schon geschieht, zugleich aber eine intensivere Zusammenarbeit zu pflegen und Synergien zu nutzen, wird die unverzichtbare Herausforderung der nächsten Jahre sein.

Im Stadtkern ist der Anteil klassischer parochialer Gemeindeglieder naturgemäß geringer. Hier geht es zwar auch darum, Gemeinde zu gestalten, zugleich aber auch darum, Kirche abzubilden und zu repräsentieren. Das Spektrum von Verkündigung umfasst ein breites Angebot von liturgisch und kulturell anspruchsvollen Gottesdiensten und Andachten aber auch Ausstellungen und kirchenpädagogische Arbeit, die den Verkündigungscharakter von kirchlicher Kunst und Architektur erschließen.

Eine Herausforderung für den KK Göttingen besteht darin, die unterschiedlichen Schwerpunkte dieser kirchlichen Arbeit im Einzelnen zu profilieren und ihren jeweils eigenen Wert auch differenziert planerisch zu würdigen.

Herausforderungen und Ziele für dieses Arbeitsfeld

Um weitere Herausforderungen an die unter dem Grundstandard Verkündigung, Gottesdienst und Seelsorge zusammengefassten Arbeitsfelder weiter zu erschließen, ist es notwendig, einen Diskussionsprozeß über die Perspektiven dieses Handlungsfeldes in den zuständigen Gremien im Kirchenkreis Göttingen einzuleiten.

Nr. G/H – Grundstandards Verkündigung, Gottesdienst, Seelsorge – Stand KKT-Beschluss 25.01.2012
Ziel ist es dabei zunächst im Rahmen der Pfarr- und DiakonInnenkonferenz des Kirchenkreises eine Verständigung über konkrete Herausforderungen und Ziele zu erreichen.

Die Ergebnisse dieser Diskussion können dann ggf. über einen neu einzurichtenden Kirchenkreistagsausschuss für Verkündigung, Gottesdienst und Seelsorge in den Kirchenkreistag eingetragen werden.